



Nr. 8. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., in Württemberg 25 Pf. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9. Donnerstag, den 11. Januar 1917. Bezugspreis: In der Stadt mit Erhebung Nr. 1,50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarbezirk Nr. 1,75, in Fernbezirk Nr. 1,50. Bestellschein in Württemberg 25 Pf.

Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Russische Angriffe bei Riga und bis zum Zentrum der Ostfront abgewiesen.

Weitere Fortschritte an der Serethfront.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 10. Jan. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsstätigkeit gering, nur an der Ancre lebhaftere Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Starke russische Angriffe südwestlich von Riga sowie zahlreiche Vorstöße kleinerer Abteilungen zwischen der Küste und Naroczsee blieben auch gestern ohne jeden Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Vergeblich versuchten Russen und Rumänen die ihnen entrissenen Höhenstellungen beiderseits des Sufitales zurückzugewinnen. Unter blutigen Verlusten scheiterten die mit starken Kräften ausgeführten Gegenangriffe. Nördlich und südlich des Sufitales wurde der Feind weiter zurückgedrängt. In den Kämpfen der beiden letzten Tage fielen 6 Offiziere, 900 Mann und 3 Maschinengewehre in unsere Hand.

Front des Generalfeldmarshalls v. Mackensen: Nördlich von Joczani gelang es uns auf dem linken Putnaufer Fuß zu fassen. Zwischen Joczani und Fundeni zwangen wir den geschlagenen Gegner, seine Stellungen hinter der Putna aufzugeben. 500 Gefangene wurden eingebracht. An der Rimnicul-Saratmündung hielten wir im Angriff errungene Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorstöße.

Mazedonische Front: Nächtlige Angriffe an der Struma wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 10. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der Westfront stärkeres Feuer nördlich der Ancre. In Rumänien Lage im allgemeinen unverändert.

Verstärkung des italienischen Heeres.

(W.B.) Bern, 11. Jan. Ein Dekret verfügt, daß in Italien die Jahrgänge 1875 und 1874, soweit sie gedient haben, in der Territorialmiliz im Innern des Landes Dienst zu tun haben. Ferner wird bestimmt, daß alle eingezogenen Militärpersonen vom Jahrgang 1881 an aufwärts im Kriegsgelände verwendet werden, gleichgültig ob sie zum Frontdienst tauglich sind oder nicht.

Der Seetrieg.

(W.B.) Berlin, 11. Jan. In Amsterdamer Versicherungsreisen soll man den Verlust der feindlichen und Bannwaren befördernden neutralen Handelschiffe in der ersten Woche des Januar auf über 100 000 Tonnen berechnen.

(W.B.) Berlin, 10. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Am 10. d. M. haben unsere ständischen Seestreitkräfte den holländischen Dampfer „Import“ (847 Bruttoregistertonnen), der von Rotterdam nach London bestimmt war, nach Seebrügge eingebracht. Die Ladung enthielt u. a. Baumwollwaren, Oele, Getränke.

(W.B.) Bern, 10. Jan. „Nouvelles de Lyon“ erzählt aus Madrid, daß der Hafen von Bilbao (Nordspanien) infolge von erhöhter U-Bootstätigkeit vollständig stillgelegt sei. Der ganze Hafenerverkehr stode. Man befürchte infolge des Ausbleibens der Zufuhr schwere Störungen des Handels und der Volksernährung.

(W.B.) Bern, 10. Jan. In La Coruna sind an Bord eines norwegischen Dampfers 24 Seeleute des versenkten französischen Dampfers „Alphonse Conail“ und 20 Mann

Der ewige Ministerwechsel in Rußland.

(W.B.) Petersburg, 10. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Ministerpräsident und Verkehrsminister Trepow, sowie Unterrichtsminister Graf Ignatiew sind in den Ruhestand versetzt worden. Senator und Mitglied des Reichsrats Fürst Golizyn ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Senator Kulkitsch ist mit der Führung des Unterrichtsministeriums betraut worden. Der Gehilfe im Ministerium des Innern Keratow ist zum Mitglied des Reichsrats ernannt worden.

Die Ententeantwort an Wilson — ein sensationelles Dokument.

(W.B.) Berlin, 11. Jan. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge schreibt Marcel Hutin im „Echo des Paris“, die Uebersetzung der Ententeantwort auf die Note Wilsons ließe unmittelbar besor. Sie sei ein durchaus sensationelles Dokument.

(W.B.) Bern, 11. Jan. Der „Matin“ will wissen, daß auf der Konferenz in Rom der von Briand ausgearbeitete Wortlaut der Antwortnote ohne weiteres von den Vertretern der Alliierten gebilligt wurde. Es sei festgestellt worden, daß völlige Uebereinstimmung bei allen Alliierten bezüglich der Antwort auf das deutsche Friedensangebot herrsche. Die Note an Wilson werde klar den Ursprung der Kriegsziele der Entente darlegen. Unsere Feinde, sagt der „Matin“, werden die Antwort als eine schmerzliche Schlappe empfinden müssen. Das Londoner Abkommen ist lebensfähiger als je zuvor.

des versenkten norwegischen Dampfers „Orholm“ eingetroffen.

(W.B.) Bern 10. Jan. „Tamps“ erzählt, daß der spanische Dampfer „Pelay“, auf der Fahrt von Barcelona nach England, versenkt worden sei. — Dem gleichen Blatt zufolge sind in Toulon die ersten überlebenden 20 Seeleute des versenkten Linien Schiffes „Gaulois“ eingetroffen. Sie sind in das Militärspital gebracht worden.

Der Charakter der bewaffneten englischen Handelsdampfer.

(W.B.) Berlin, 10. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Eine durch Roldhu verbreitete Mitteilung der englischen Admiralität besagt, es würden von Deutschland Anstrengungen gemacht, Zweifel auf den streng defensiven Charakter der Bewaffnung zu werfen, die die britischen Handelschiffe tragen. Die Admiralität sagt, der englische Grundsatz sei ganz klar. Sie könne keinen Unterschied zugeben in den Rechten unbewaffneter Schiffe und der allein zur Verteidigung bewaffneten Schiffe. Jeder hat das Recht, sich gegen Angriffe, Besuche oder Durchsuchungen durch den Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen, darf aber den Feind nicht zum Angriff auffordern, was die Pflicht der Kriegsschiffe ist. — Mit solcher durchsichtiger Dialektik wird kein sachliches Urteil getrübt werden, es sei denn, daß man die Hülle des Wortschwalls abstrichlich nicht zu lästern wünscht. Wir stehen im hartem Kampf und halten uns an Tatsachen, nicht an Raisonnements. Die feindlichen Handelschiffe tragen ihre Bewaffnung, um anzugreifen, wobei die englische Marine nach dem Grundsatz handelt, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Das ist erwiesen nach den erlassenen Befehlen und deren tatsächlichen Durchführung, die unsere Handlungsweise bestimmen.

Griechenland.

Vor Ablauf des Ultimatus an Griechenland.

(W.B.) Paris, 10. Jan. Die Blätter äußern sich erfreut, daß die erste Folge der Konferenz in Rom eine

energische Bewegung gegen König Konstantin sei. Sie melden, der Beschluß, sogleich zu handeln, sei infolge der langen Denkschrift voller Winkelzüge des Königs Konstantin gefaßt worden, die der Konferenz in Rom vorgelegt worden ist. Die Blätter betrachten es als besonders wichtig, daß Italien sich ohne Rückhalt den Alliierten angeschlossen und dadurch die unlösliche Einigkeit der Alliierten bei ihrem diplomatischen und militärischen Vorgehen in Athen bekräftigt habe. — „Petit Parisien“ schreibt: Wenn der König die Bedingungen innerhalb der festgesetzten Frist nicht annimmt, so wird der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erklärt werden und Sarraill wird für Freiheit und Sicherheit seiner Truppen in jeder Beziehung selber sorgen.

(W.B.) London, 10. Jan. Dem „Daily Telegraph“ wird aus der Keratsini-Bucht vom letzten Freitag gemeldet: Um neuen Schwierigkeiten vorzubeugen, hat der französische Admiral heute früh die Abteilung französischer Marinesoldaten, die das Rathaus im Piräus bewachen, zurückgezogen, so daß die Stadt jetzt ganz den Griechen überlassen ist. Infolgedessen wurde auch das Hafentkontrollbureau der Alliierten geschlossen. Die Verbindung mit dem Lande, die bisher aufrechterhalten wurde, ist jetzt abgeschnitten.

Die Entente und Griechenland.

(W.B.) Bern, 11. Jan. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Das Ententeultimatum wurde von dem italienischen Gesandten überreicht. Man glaubt, daß die griechische Regierung das Ultimatum annehmen aber fordern wird, daß keine revolutionären Truppen ausgeschifft werden. Das Ultimatum verlangt, daß die in der Note vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen innerhalb 14 Tagen vollständig erfüllt sind. Die Bevölkerung ist ganz ruhig. Vorgestern fand ein Kronrat unter Beteiligung aller ehemaligen Ministerpräsidenten statt. Während des Kronrats war Lambros für kurze Zeit zur Aufklärung bei Vosdari. Abends trat der Ministerrat zusammen.

(W.B.) Bern 11. Jan. Der „Matin“ schreibt zu dem Ultimatum der Entente an Griechenland: Die Haltung König Konstantins, die dem Ultimatum folgen wird, wird gegebenenfalls Maßnahmen zeitigen, die zu ergreifen wir nicht zögern werden und die bereits in völliger Uebereinstimmung mit dem Armeoberkommando beschlossen sind, ohne daß ein neuer Meinungsaustrausch notwendig wäre.

(W.B.) Athen, 10. Jan. (Reuter.) Die Ententemächte haben in dem letzten Ultimatum an Griechenland auch die Zusicherung gegeben, daß die Tätigkeit der Benizelisten sich auf die Verlichtheiten beschränken werde, die gegenwärtig von den Alliierten befehrt seien. Ein Kronrat sei in Eile berufen worden, während gleichzeitig das Kabinett zusammengetreten sei. — Welche Unversfrorenheit! Die Alliierten geben also zu, daß sie in dem von ihnen besetzten Gebiet die benizelistische Revolution unterstützen.

(W.B.) Berlin, 11. Jan. Während der Ententekonferenz in Rom traf, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, eine Denkschrift Griechenlands ein, die Einsprüche politischer und juristischer Natur erhob gegen beinahe sämtliche von der Entente in ihrer Note geforderten Sicherheiten und Garantien. Von der Konferenz sei darauf das zweite kurz befristete Ultimatum an Griechenland beschlossen worden. Der rückhaltlose Anschluß Italiens an die Schutzmächte habe einer außerordentlichen Kraftanstrengung bedurft.

Benizelos droht.

(W.B.) Berlin, 11. Jan. Die russische Kolonie in Athen soll, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, den Piräus bereits verlassen haben. Auf Kreta und den Inseln des Ägäischen Meeres, sowie in Mazedonien seien Hunderte von Anhängern des Königs verhaftet wor-

Calw. nachmittags in Calw. führung. schäftsbericht, prächung wisch. ch die Frauen, welche sich um diese Prämien. er Ausschuß. Calw. ung. Bahnhof Hotel. fasssteuer. ng werden die Militär einberu-einen. Der Ausschuß. gegenwart. apotheke. chaitene fenster gesucht. Bon häfte stelle d. Bl. etten der Fabrik spreisen 1,8 Pfg. 1.60 3 2.30 3 2.50 4,2 3.20 6,2 4.60 en Nachnahme ick an. Qualitäten von 200 Mk p. Tille Haus, G. m. b. H. 234 Tel A 9068. alwer en Schwaben gart wirtschaf Mitagsstafel an. Gewählte Guter Keller. gscaffere. e Preise. chaffiere Atthengstett. hweine sion. otheke.

Den Benizelos habe Athen verständigt, daß beim ersten Fall der Erschießung von Benizelisten alle von der vorläufigen Regierung in Saloniki gefangen genommenen königstreuen Geiseln erschossen würden.

Vor der Antwort der Entente an Wilson.

Was der Ententekriegsrat in Rom beschlossen hat, wird selbstverständlich geheim gehalten, und was über den Verhandlungsstoff an die Öffentlichkeit gedrungen ist, ist jedenfalls unzuverlässiges Material. Einmal heißt es, die unmittelbare Auswirkung der Beschlüsse zeige sich in dem von allen Mächten des Vierverbands unterstützten neuesten Ultimatum an Griechenland, das jetzt die Macht der Entente zu fühlen bekommen soll, weiter wird auf das Konto der Konferenz auch die Fassung der Antwort auf Wilsons Friedensschritt geschrieben. Nach dem „Matin“ soll der Inhalt dieser Note geradezu sensationell sein. Man will den Ursprung der Kriegsziele der Alliierten bekanntgeben, d. h. auf gut Deutsch, man will Herrn Wilson und den Neutralen zum tausendsten Mal die Komödie von der Schuld der Zentralmächte an diesem Krieg vorspielen, um dann haarsträubend beweisen zu können, daß die Entente sich gegen die Wiederholung eines solchen frevelhaften Ueberfalls nur dadurch schützen könne, daß man die Vierbundmächte in ihrem Besitzum derart schwächt, daß sie zur Aufbringung einer ähnlichen militärischen Macht nicht mehr im Stande sind. Der englische Arbeiterminister Henderson hat ja gesagt, die Entente könne eine solche bedrohliche Koalition wie der Vierbund unter Deutschlands Führung sei, in Zukunft nicht mehr dulden. Also ist natürlich das einfachste, man zerstört die Türkei, beschneidet Oesterreich-Ungarn und Deutschland, daß sie nur noch einen vegetierenden Rumpf bilden, und läßt Bulgarien politisch existieren neben einem vergrößerten Serbien und Rumänien. So oder ähnlich wird die Entente wahrscheinlich nach den verschiedensten Andeutungen ihrer Presse, falls sie sich überhaupt über ihre Kriegsziele äußert, ihre Raubpolitik beschönigen wollen. Es ist natürlich logisch, daß die Alliierten uns die Schuld am Kriege zuschieben, denn sie können doch ihre Forderungen, nachdem sie tagtäglich von dem räuberischen Militarismus Deutschlands zu den Neutralen sprechen, nicht anders begründen, als daß sie als gebieterische Notwendigkeit gegen einen erneuten Ueberfall bezeichnet werden. An dieser Auffassung, die der Welt beigebracht werden soll, ändern natürlich rein gar nichts die historischen Tatsachen, die in der Gründung des Ententebündnisses liegen, das von den belgischen Diplomaten in seinem aggressiven Charakter so fein gekennzeichnet worden ist, die militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs, die Intrigen Englands in Rom und Bukarest, der von Rußland zwecks Schwächung unseres türkischen Bundesgenossen inszenierte Balkankrieg, der von der serbischen Regierung unterstützte Mord in Serajewo u. a. Erst in neuester Zeit sind wieder zwei Fälle bekannt gegeben worden, von denen einer die „Neutralität“ Belgien vor Ausbruch des Kriegs merkwürdig beschuldigt, und ein anderer den prophetischen Scherz der französischen Regierung vor dem Krieg in hellstem Lichte erscheinen läßt. Ein französischer Soldat vom 148. Infanterieregiment hat nämlich zu Protokoll gegeben, daß sein Regiment, vom Standort Givet schon am 1. August 1914 mit der Bahn über die französisch-belgische Grenze in der Richtung Dinant befördert worden ist, und schon am selben Tage bei Ivroy in Belgien ausgeladen worden ist. Das Regiment löste sich in kleinere Abteilungen auf, und stellte am Sonntag, den 2. August, in den belgischen Orten Anher und Houz Posten. Es ist dadurch also bewiesen, daß französische Truppen mit Zustimmung der belgischen Behörden den belgischen Teil des wichtigen Maastals besetzt haben, und zwar drei Tage früher, als die ersten deutschen Truppen die belgische Grenze überschritten. Dieser Bericht im Zusammenhang mit der Tatsache, daß schon Ende Juli 1914 vor jeder Kriegserklärung englische Truppen in Frankreich gelandet waren, zeigt erstens, daß Belgien seine Neutralität schon vor dem Krieg zugunsten der Entente aufgegeben hatte, und zweitens vermehrt er die vielen Beweise für die militärischen Vorbereitungen der Entente vor Kriegsausbruch um ein neues Stück. Auch die „Nordd. Allgem. Zeitung“ gibt einen hübschen Kommentar über die „Arglosigkeit“ der französischen Politik vor dem Kriege. Im August 1914 hätte nämlich ein internationaler Esperantokongreß in Paris stattfinden sollen, und wie üblich wandten sich die Verantwortlichen an die französische Regierung um Unterstützung des Unternehmens, und zwar schon Mitte Juni 1914. Die französische Regierung lehnte jedoch, wie das französische Esperantistenorgan zu seinem Bedauern mitteilen mußte, eine offizielle Beteiligung im Hinblick auf die „schwierige internationale Lage“ ab. Also noch vor dem Mord von Serajewo war die französische Regierung schon darüber unterrichtet, daß ein europäischer Krieg sich vorbereitete.

Wenn nun die Entente an Wilson etwa mit solchen Faktoren wie Kriegsschuld und den üblichen Be-

schuldigungen in Bezug auf Völkerrechtsverletzungen und Kriegsgreuel operieren will, so wird der Vierbund soviel Entlastungs- und aber auch Gegenmaterial zur Verfügung haben, daß er mit gutem Gewissen vor einem etwa vorzuschlagenden wahrhaft neutralen Gerichtshof bestehen könnte. Das weiß die Entente natürlich genau, sie weiß aber auch, daß bei solchen Erörterungen an keine Verständigung zu denken ist, und weil sie eine solche unter den heutigen Umständen nicht will, deshalb sucht sie die Neutralen mit Sprüchen zu beruhigen, die dazun sollen, daß die Entente doch nur für die Freiheit der Völker kämpfe, also auch besonders für die kleinen Neutralen. Daß an diesen aufgelegten Schwindel heute kein selbständig denkender Neutraler mehr glaubt, dafür haben die Alliierten durch Bekanntgabe ihrer Kriegsziele und die Behandlung der kleinen neutralen Staaten selbst recht gut gesorgt. O. S.

Der Papst und das Friedensangebot.

(W.B.) Berlin, 11. Jan. Aus Genf wird dem „Berl. Tageblatt“ berichtet: Wie der „Zeit Parisien“ aus vatikanischen Kreisen erfahren haben will, weichen die nach Berlin und Washington zu richtenden Antwortnoten des päpstlichen Staatssekretariats auf die Friedensangebote in der Form von einander ab. Der Papst werde darin sagen, daß er eine positive Mitwirkung der neutralen Staaten bei etwaigen Friedensschritten für nicht zeitgemäß erachte.

Von den Neutralen.

Der schweizerische Oberbefehlshaber gegen verkehrswidrige Gerüchte.

(W.B.) Berlin, 11. Jan. Der Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee, General Wille, gab einem französischen Besucher die Erklärung ab, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Offensive Deutschlands durch die Schweiz nicht gerechtfertigt seien. — Die französische und selbstverständlich auch die westschweizerische Presse hatte in letzter Zeit wie auf Kommando der schon öfters wiederholten Vermutung Ausdruck gegeben, Deutschland wolle durch die Schweiz nach Frankreich marschieren. Solche Alarmnachrichten wurden immer wieder zwecks Beunruhigung des Schweizer Volkes losgelassen trotz aller Versicherungen sowohl von deutscher wie von schweizerischer Seite. Allgemein herrscht bei uns die Meinung vor, daß die Machinationen nur den Zweck haben könnten, eventuell eine Grenzverletzung der Schweiz von französischer Seite zu rechtfertigen, denn merkwürdigerweise waren jedesmal aus Anlaß solcher Schreckschüsse starke französische Truppenansammlungen an der westschweizerischen Grenze zu beobachten. Die Schriftleitung.

Die Kohleneinfuhr Schwedens aus England.

(W.B.) Stockholm, 10. Jan. „National Tidende“ meldet aus Stockholm, die schwedische Kohleneinfuhr aus England habe sich 1916 gegenüber der Einfuhr von 1915 um 38 % und gegenüber der Einfuhr von 1914 um 61 % verringert.

England kauft amerikanisches Eisenbahnmateriale.

Nach einer Meldung des „Matin“ vom 6. Januar hat England das ganze rollende Material der Chicago-Anemosa-Nord-Eisenbahn angekauft. Dasselbe soll nach England verschifft werden und dort Verwendung finden. Der Direktor der Gesellschaft unterhandelt für eine weitere Strecke von 65 Kilometern. Sechs Stahlbrücken sind bei dem Verkauf der Linie inbegriffen.

Von unsern Feinden.

Der englische Diktator.

(W.B.) Rotterdam, 10. Jan. Nach dem „Nieuwe Rott. Courant“ meldet die „Times“ aus London, daß Lloyd George in dem Garten von Downingstreet Nr. 10 ein Gebäude ausführen lasse, in dem ein Informationsamt untergebracht werden soll. Nach der „Daily News“ soll dieses Amt einen persönlichen Stab für den Premierminister bilden, von den einzelnen Ressorts unabhängig sein und vielmehr über diesen stehen.

Gegen die englischen Friedensfreunde.

(W.B.) London, 10. Jan. Bei einer friedensfreundlichen Versammlung die Snowden und Ramsay-Macdonald gestern Abend in Balmawshaw abhielten, wurden die Redner durch die Anwesenden fortwährend unterbrochen. Eine Anzahl Soldaten stürmte die Tribüne und trieb Snowden und Macdonald hinaus. Danach wurden Reden für die Fortsetzung des Krieges gehalten.

Zur Vergewaltigung des Vatians.

(W.B.) Berlin, 10. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Der aus Rom ausgewiesene deutsche Prälat Msgr. von Gerlach, der erste Geheimkammerer des Papstes und nächst dem Kardinal-Staatssekretär das hervorragendste Mitglied des päpstlichen Hofstaates, ist in Lugano angekommen. Die Entfernung von Gerlachs erfolgte auf drohende PreSSION der Entente diplomatie.

Vermischte Nachrichten.

„Biernot“ in München.

(W.B.) Berlin, 11. Jan. Laut „Berliner Tageblatt“ ist die Biernot in München durch die bis 1. Oktober v. J. zurückwirkende Kontingentierung so groß geworden, daß die meisten Gäste nach 8 Uhr abends kein Bier mehr erhalten. Deshalb dürfte in kurzer Zeit die Einführung von Biermarken erfolgen.

Entmündigung.

(W.B.) Berlin, 9. Jan. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus München berichtet wird, ist die Prinzessin Luise von Belgien auf Antrag ihres Schwiegerjohnes, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, wegen Verschwendung entmündigt worden.

Der polnische Staatsrat.

(W.B.) Warschau, 11. Jan. Die Mitgliederliste des demnächst zusammentretenden Staatsrats wurde gestern bekannt gegeben. Sie umfaßt Vertreter des konservativen Elements, des fortschrittlichen Zentrums und der radikalen Linken. Der so zusammengesetzte Staatsrat zeigt das Bild der verschiedenen Stände und Parteien. Als Regierungsvertreter zum Staatsrat wurden ernannt von deutscher Seite: als Regierungs-Kommissar: bayerischer Oberregierungsrat Graf Hugo Lerchenfeld-Köfering, Kesse des bayerischen Gesandten in Berlin; als Stellvertreter: Graf Hutten-Czapski, Schlosshauptmann von Posen und Kurator der Universität Warschau; Landschaftsrat Joseph Zuchlinski; von österreich-ungarischer Seite: als Regierungs-Kommissar: Geh. Rat Freih. von Konopka, ein bekannter Großgrundbesitzer und früherer Landtagsabgeordneter; als Stellvertreter: Hofrat Dr. Ignaz Rosner, früherer Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Polentklubs; Bezirkshauptmann Stephan Ritter von Iszdowski, früher im Ministerium des Innern und zuletzt beim Generalgouvernement Lublin.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. Januar 1917.

Das Eiserne Kreuz.

Gefreiter Matthäus Zenzel von Altburg, im Inf.-Regt. Nr. 125, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Zur Diphtherie.

* Von sachverständiger Seite wird bezüglich der Diphtherieerkrankungen und ihrer Behandlung darauf hingewiesen, daß das Publikum von einer ganz unglaublichen Sorglosigkeit gegenüber der Gefährlichkeit der Seuche sei. Die Leute würden in ihrem sorglosen Verhalten gegenüber dieser Krankheit dadurch bestärkt, daß die Serumbehandlung meist eine verblüffend rasche Wirkung habe. Sobald sich aber die Kinder nicht mehr krank fühlten, gekten sie für gesund, und wenn der Arzt auf die Fortdauer der Ansteckungsgefahr infolge des Vorhandenseins von Giftstoffen im Hals und der Nase aufmerksam mache, so werde das nicht beachtet. Sobald die Kinder sich wohl fühlen, werde jeglicher Verkehr wieder aufgenommen. Ein krasses Beispiel erzählt der Betreffende von einem schwer krank gewesenen Kinde, das er nach längerer Pause besuchen wollte, aber nicht antraf, weil es auf dem — Buttermarkt war. An der oft starken Ausbreitung der Diphtherie trägt auch der Umstand die Schuld, daß der Arzt zu spät geholt wird, weil man die Kinder vielfach zuerst auf Halsentzündung selbst zu kurieren sucht, oder man fürchtet, wenn es sich um Geschäftsleute handelt, die Abperzung der Wohnung. Aber auch Nasendiphtherie und leichtere Fälle bei Jugendlichen und Erwachsenen sind oft Träger der Verbreitung der Krankheit. Wenn man sich der möglichen schweren Folgen bewußt wird, die eine unvollständige Ausheilung oder infolge Vernachlässigung verschlimmerte Krankheit haben kann, so sollte man auch den Anforderungen Rechnung zu tragen geneigt sein, die eine Erkrankung in der Familie stellt, nämlich alsbaldige Zurateziehung des Arztes, der auch über die notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit sich äußern wird.

Das Ergebnis der Jubiläumsspende.

Die Sammlung für die Volksspende zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs konnte jetzt erst endgültig abgeschlossen werden, weil bis in die letzten Tage noch Gaben eingelaufen sind. Der Reinertrag der Sammlung mit 2 525 000 Mark hat alle Erwartungen weit übertroffen. Der König ist, wie es in einem öffentlichen Dankschreiben heißt, durch die Liebe und Opferwilligkeit seiner Würtembergers aufs tiefste gerührt und hat das Komitee beauftragt, allen Spendern seinen herzlichsten Dank zu sagen.

Konzert.

Am Sonntag, den 14. Januar, kommen in der Stadtkirche in Nagold die beiden Kantaten „Gottes Zeit“ und

Amliche Bekanntmachungen.

Kommunalverband Calw.

Ablieferung der Fahrradbereifungen.

Den Besitzern von Fahrrädern, welche die beschlagnahmten Gummibereifungen noch nicht abgeliefert haben, ist eine nochmalige Gelegenheit zur freiwilligen Ablieferung bis 15. Januar d. J. gegeben.

Nach Ablauf dieser Frist wird zur Enteignung geschritten und werden die alsdann zu zahlenden Preise vermutlich 10 % unter den für die freiwillige Ablieferung festgesetzten Entschädigungen liegen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Fahrradbesitzer auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und sie zur alsbaldigen freiwilligen Ablieferung der Bereifungen an die Oberamtspflege zu veranlassen.

Calw, 9. Jan. 1917. Regierungsrat Binder.

Anzeige und Ablieferung der Hülsenfrüchte.

Außer Erbsen, Linen und Bohnen sind durch die Verordnung des Bundesrats vom 14. Dezember v. J. auch Ackerbohnen (Saubohnen) und Puschböden, d. h. Futtererbsen aller Art soweit sie zur menschlichen Ernährung geeignet sind, ferner Gemenge, worin sich Hülsenfrüchte befinden, ausgenommen Gemenge, worin sich Hafer befindet, beschlagnahmt und der Anzeigepflicht unterworfen worden.

Alle diese Hülsenfrüchte dürfen also nur an den Kommissionär der Reichshülsenfruchtstelle, bezw. dessen Beauftragten Herrn Kaufskommissär Hubel in Geisingen, Ackerbohnen und Puschböden nur an die Kaufstelle des Verbands landw. Genossenschaften C. B. in Stuttgart bezw. an die von ihr bestellten Unteraufkäufer abgesetzt werden.

Wer Hülsenfrüchte dieser Art geerntet hat, muß die Vorräte sofort auf dem vorgeschriebenen Vordruck dem Schuttheißenamt anzuzeigen. Von diesem werden die erforderlichen Vordrucke abgegeben.

Die Ortsbehörden haben die eingegangenen Anzeigen umgehend dem Oberamt einzuliefern. Jeder private Handel und Verkehr mit Hülsenfrüchten ist verboten und mit strenger Strafe bedroht; ausgenommen ist nur Saatgut, das nachweislich zum Gemüsebau bestimmt ist.

Zum 100jährigen Bestehen der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg.

6. Januar 1817/1917.

Vor 100 Jahren war über Württemberg schwere Prüfung gekommen. An den Folgen und Lasten der napoleonischen Kriege hatte Land und Volk noch bitter zu tragen, der Wohlstand war bedenklich gesunken; betäubende Zeiten hatte auch die Landwirtschaft hinter sich.

Wie diese Entwicklung im Einzelnen vor sich gegangen ist, das wird in der kommenden Denkschrift eingehend dargestellt werden. Heute ist ein lüdenloses Netz von Bezirkswohltätigkeitsvereinen über das ganze Land ausgebreitet.

zeigepflicht nicht unterliegen (Mengen unter 25 Kilogramm), und welche die Erzeuger für sich behalten dürfen, d. h. bei Erbsen, Linen und Bohnen je höchstens 2 dz Saatgut auf 1 Hektar Anbaufläche des Jahres 1916, und höchstens 6 Kilogr. zur Ernährung für jedes Haushaltmitglied, bei Ackerbohnen je höchstens 5 dz im ganzen auf 1 Hektar Anbaufläche des Jahres 1916.

Die Erzeugerhöchstpreise für Hülsenfrüchte, mit Ausnahme von Saatgut, sind folgende:

bei Erbsen 41 bis 60 M für den Doppelzentner, bei Bohnen 41 bis 70 M für den Doppelzentner, bei Linen 41 bis 75 M für den Doppelzentner, bei Ackerbohnen 41 bis 50 M für den Doppelzentner, bei Puschböden 41 bis 50 M für den Doppelzentner und bei Gemenge je nach der Zusammensetzung 38 bis 45 M für den Doppelzentner.

Die Hülsenfrüchte sind ein wesentlicher Bestandteil in unserer gesamten Nahrungsmittelversorgung. Es ist unbedingt notwendig, daß die vorhandenen Vorräte für die allgemeine Verteilung möglichst vollständig aufgebracht werden.

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, auf die vollständige Anzeigepflicht der Hülsenfrüchtevorräte hinzuwirken und mit allem Nachdruck gegen jeden unerlaubten Handel mit Hülsenfrüchten vorzugehen.

Calw, 8. Jan. 1917. K. Oberamt: Binder.

Wildabschlag.

Einer Weisung des K. Ministeriums des Innern zufolge werden die Jagdberechtigten unter Hinweis auf den Wert des Wildes für die Volksernährung einerseits und auf die Folgen einer übermäßigen Ver-

mehrung des Wildstandes und des dadurch entstehenden erheblichen Wildschadens andererseits zu möglichst weitgehendem Wildabschlag innerhalb der allgemein verlängerten Schutzzeiten (vergl. Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern über die Kürzung der Schonzeiten für einzelne Wildarten vom 12. August 1916, Staatsanzeiger Nr. 186 — Calwer Tagblatt Nr. 190) aufgefordert.

Calw, 8. Jan. 1917. K. Oberamt: Binder.

Handel mit Sämereien.

I. Hierüber gilt nach Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 15. 11. 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1277) u. a. Folgendes:

Der Handel mit Klee-, Gras-, Futterrüben- und Futterträufersamen ist nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist.

II. Im übrigen haben die Bestimmungen der oberamtl. Bekanntmachung über den Handel mit Lebensmittel- und Futtermitteln und über die Bekämpfung des Kettenhandels vom 27. Juli 1916 (Calwer Tagblatt Nr. 209/1916) auch für den Handel mit Sämereien entsprechende Geltung.

Calw, 5. Jan. 1917. K. Oberamt: Binder.

An die Schultheißenämter

mit dem Ersuchen, die Reichshülsenfruchtregister und Hebenamentagbücher umgehend einzuliefern. Neuenbürg, den 11. Januar 1917.

Der K. Oberamtsarzt: Dr. H. H. Lin, Med.-Rat.

„Komm du süße Todesstunde“, ein Präludium mit Fuge in C-Moll, sowie das Chorvorspiel „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ zur Aufführung.

Zum 100jährigen Bestehen der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg.

6. Januar 1817/1917.

Vor 100 Jahren war über Württemberg schwere Prüfung gekommen. An den Folgen und Lasten der napoleonischen Kriege hatte Land und Volk noch bitter zu tragen, der Wohlstand war bedenklich gesunken; betäubende Zeiten hatte auch die Landwirtschaft hinter sich.

Wie diese Entwicklung im Einzelnen vor sich gegangen ist, das wird in der kommenden Denkschrift eingehend dargestellt werden. Heute ist ein lüdenloses Netz von Bezirkswohltätigkeitsvereinen über das ganze Land ausgebreitet.

(Landesparlaffe), die volkserzieherisch und volkswirtschaftlich für unser Land von höchster Bedeutung geworden ist. Die Mitwirkung der Zentralleitung wurde ein wesentliches bei fast allen bedeutenden Fortschritten der Wohlfahrtspflege.

Gestügt war die Zentralleitung von Anfang bis heute durch das tatkräftige Wohlwollen des Königshauses, insbesondere durch das schöne Verhältnis zu König und Königin, durch die immer nachdrücklicher werdende finanzielle Hilfe des Staates, durch die Hingebung ihrer Vorstände, Räte und Mitarbeiter und nicht zuletzt durch das Vertrauen weitest Volkstreu, das in Stiftungen, Erbschaften, Vermächtnissen, Schenkungen und in den Ergebnissen der von ihr veranstalteten Sammlungen zum Ausdruck kam.

erwachsen, wird sie, die Vielerfahrne und Bewährte, mitten in Kriegsnot 100 Jahre alt. Ihre bisherige Geschichte ist zugleich Bürgschaft, daß sie auch den vielleicht schwersten Aufgaben des kommenden Friedens gewachsen bleibt.

Biehmarkt in Calw.

Auf dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 1 Farnen, 75 Ochsen, 55 Stiere, 53 Kühe, 58 Stück Jungvieh, 5 Kälber, zusammen 247 Stück, ferner 287 Stück Milchschweine und 25 Läufer.

Pforzheim, 9. Jan. Viel Sorge macht der Stadtverwaltung die Milchversorgung. Zu Friedenszeiten kamen 35 000 Liter Milch in die Stadt, und zwar fast ausschließlich aus Württemberg.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der H. Deisbacher'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 3 der Bekanntmachung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916 — Calwer Tagblatt Nr. 303 —

Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art um 10 Uhr abends zu schließen sind.

Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Gäste haben also spätestens bis 10 Uhr abends die Wirtschaften usw. zu verlassen und dürfen nicht warten, bis etwa ein Schuhmann abbletet. Nach 10 Uhr dürfen die Wirte auch an Reisende, welche mit den letzten Zügen hierher kommen nichts mehr verabreichen.

Wenn von den Schülern in einer Wirtschaft usw. nach 10 Uhr abends noch Gäste angetroffen werden, müssen der Wirt und die Gäste der K. Staatsanwaltschaft angezeigt werden.

Nach § 8 der genannten Verfügung werden Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Calw, den 9. Januar 1917.

Stadtschultheißen: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Alle im Jahre 1897 geborenen und alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen

über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden ist, werden hiermit aufgefordert, sich am Freitag, den 12. Januar 1917, nachmittags von 2—6 Uhr, spätestens aber bis 15. Januar 1917 auf dem Rathaus Zimmer Nr. 14

zur Stammrolle anzumelden.

Nicht hier Geborene haben ihren Geburtschein vorzulegen. Das Nähere ist aus der oberamtslichen Bekanntmachung vom 1. Januar 1917 — Calwer Tagblatt Nr. 6 — ersichtlich. Calw, den 10. Januar 1917.

A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Zur Bekämpfung der sich in letzter Zeit sehr häufenden

Diphtherie-Erkrankungen

mache ich darauf aufmerksam, daß nach der Ministerialverfügung vom 9. Februar 1910

jeder Haushaltungsvorstand von der Erkrankung eines seiner Haushaltungsmitglieder unverzüglich dem Stadtschultheißenamt Anzeige zu erstatten hat.

Ferner wird angeordnet, daß

1. Kinder aus Haushaltungen in denen Diphtherie-Kranke liegen weder die Schule noch den Lebensmittelmarkt (Butter-, Milchabgabe usw.) besuchen dürfen.
2. Personen aus diesen Haushaltungen, welche die Kranken pflegen oder sonst mit ihnen in Berührung kommen, ebenfalls dem Lebensmittelmarkt fern zu bleiben haben,
3. erkrankte Kinder erst, wenn sie vom Arzt wieder für gesund erklärt sind, mit andern Personen in Berührung kommen dürfen.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 45 des Reichs-Strafgesetzbuches mit Geldstrafe von 10—150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft.

Calw, den 10. Januar 1917.

A. B. Dreiß.

Am Neubau der Militär-Kuranstalt in Wildbad finden

Maurer

sofort Beschäftigung.

Albert Hangleiter, Baugeschäft.

J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung u. Zahnersatz
Reinigen, Plombieren, schmerzloses Entfernen, Einsetzen
— künstlicher Zähne. —
Calw, Marktplatz 69.
Empfangsstunden Werktags von 9—12 und 2—5 Uhr.

Mädchen

für Haushaltung und Landwirtschaft gesucht.

Wilhelm Schwitzgäbele, zum „Hirsche“, Langenbrand.

Schwarzwurzeln

Pfund 65 Pfa., empfehlen

Pfannkuch & Co.,
Calw. Tel. 45.

Sendet das Calwer Tagblatt den Angehörigen ins Feld. Monatlich 1 Mk.

Keine Verlegung! Ziehung garant. 18. Januar 1917.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie zur Errichtung eines Württemberg-Handwerker-Erholungshaus. Ziehung garantiert am 18. Januar 1917. 1912 Gesamtgewinn: **40000 Mk.** Hauptgewinn ohne Abzug **15000 Mk.** **5000 Mk.** Lose à Mk. 1., Porto u. Liste 30 Pf. **Allokastaschen** mit 20 Lose für 10 Mk. Porto und Liste 40 Pf. extra. Zu beziehen durch die General-Agentur Eberhard Fetzer, Stuttgart. Friedrichstr. 56. Fernsprecher 10113/14 und alle bekannten Verkaufsstellen.

Steuer-Kursblätter

sind zu haben bei der Spar- und Vorschußbank Calw.

Bettmässen

sof. Befreiung garant. Aller u. Geschl. angeb. Auskunft kostenfrei. Merkur-Verband

München, Georgenstraße 66/68.

Frühbeetsenster

werden zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Einen Fuhrschlitten

mit Mücke verkauft Fritz Morof, Lederstraße.

A. CELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI

INHABER: PAUL ADOLFF JUN.

LEDERSTRASSE NR. 151.

FERNSPRECHER NR. 9.

Geschmackvolle Anfertigung sämtlicher

DRUCKARBEITEN

wie:

Rechnungen Briefbogen

Mitteilungen Postkarten

:- Rundschreiben :-

:- Briefumschlägen :-

Geschäfts- u. Besuchskarten.

VERLAG: CALWER TAGBLATT.

Lichtspiel-Theater

Bad. Hof. Calw.

Eröffnung

Samstag, 18. u. Sonntag 14. Januar.

Vorstellungen finden regelmäßig Samstag 8—10 Uhr, Sonntag 3—10 Uhr statt.

Erstklass. Programm, wobei die neuest. Kriegsberichte. Alles Nähere folgt.

2 Davoser Schlitten u. 2 kleinere Schlitten,

(Reiberle),

sind zu verkaufen.

Bischoffstraße 454, 3. Stod.

Kaufe jedes Quantum

Bieh

welches verlost werden muß, zu Fischfutter.

Adam Wohlgenuth, Altburg

Nötenbach.

Einen



Eber,

unter 2 die Wahl, geht dem Verkauf aus

Eberhalter Schwämmle.

Brettenberg.

Eine schöne 38 Woch. trächtige



Ralbin

hat zu verkaufen Johannes Kübler.